

Interview mit Nina Weger zu: Club der Heldinnen – Entführung im Internat

Worum geht es im „Club der Heldinnen“?

„Club der Heldinnen. Entführung im Internat“ ist eine echte Abenteuergeschichte mit wahren Heldinnen. Ich habe als Kind wahnsinnig gern Abenteuergeschichten gelesen: „Winnetou“, „Prinz Eisenherz“, „Die Brüder Löwenherz“. Aber: Alles Jungs! Mit Pina, Blanca und Flo habe ich mir Heldinnen erfunden, wie ich sie immer gern gehabt hätte. Mädchen mit Haltung, mit im besten Sinne ehrenhaftem Verhalten. Mädchen, die wissen, wer einen Schatz heben will, muss auch mal durch den Dreck kriechen. Und vor allen Dingen wollte ich Mädchen, die ihren Mut nicht am nächsten Garderobenständer abgeben, nur weil da ein Junge auftaucht. Ich wollte Heldinnen, die wie Mädchen sind und gar nicht versuchen wie Jungs zu sein. Denn sie können alles genauso gut schaffen, aber eben auf ihre Art und Weise - die nicht besser und nicht schlechter, aber eben anders ist.

Was hat dich beim Schreiben inspiriert?

Die Grundidee für die Schule Matilda-Imperatrix kam, als ich etwas über die echte Matilda gelesen habe, die es natürlich wirklich gab. Sie ist die Tochter des englischen Königs Heinrich I., der ein Riesenproblem hatte: Er besaß keinen männlichen Thronfolger. Und weil er die Macht nicht aus der Familie geben wollte, installierte er seine Tochter Matilda als erste Frau überhaupt auf dem englischen Thron. Ihm war natürlich klar, dass dieses Mädchen klüger, raffinierter, schneller und pfiffiger als alle Kerle am Hof sein musste, wenn sie sich in dieser Männerwelt behaupten wollte. Und wenn ich Heinrich gewesen wäre, dann hätte ich mir so eine besondere Schule erfunden. Und darum ist das Matilda-Imperatrix, Internat für außergewöhnliche Mädchen, auch gut 1000 Jahre alt - und seither werden dort Mädchen für besondere Aufgaben ausgebildet.

Wie sahen deine Recherchen aus?

Ich habe für Pina natürlich bei den großen amerikanischen Ureinwohnern geforscht. Dabei bin ich auf Sequoyah gestoßen, der die Sprache der Cherokee verschriftlicht hat – und damit den Beweis angetreten hatte, dass man die Sprache der Indianer auch schreiben kann. Unter seiner Regie entstand 1828 die Zeitung „Cherokee Phoenix“, die erste dieser Art. Dieser Mann war für mich ein toller Vorfahr und ein Vorbild.

Blanca ist Nachfahrin des berühmten Seeräubers Henry Morgan, einer der berühmtesten Piraten überhaupt, der die *Articles of Agreement*, einen Piraten-Kodex erfunden hat. Man nennt dieses Papier auch die erste Sozialversicherung der Welt. Er hat mit diesem Papier wirklich genau festgehalten, welche Entschädigung ein Team-Mitglied für den Verlust des rechten oder linken Arms bekommt. Die Articles spielen dann ja auch im Buch eine Rolle. Ich fand das sehr beeindruckend, wie dieser

scheinbar wilde – und wirklich brutal kämpfende Haufen – dann doch für einander gesorgt hat. Im übrigen – und da legt Blanca ja großen Wert drauf – war Morgan als ‚Freibeuter im Namen seiner Majestät‘ unterwegs.

Für Flo habe ich mich noch einmal mit den Rittern der Tafelrunde und Parzival beschäftigt. Wie gesagt, die Legenden um Prinz Eisenherz haben mich ja immer sehr fasziniert. Ich habe dann versucht mir vorzustellen, wie die Mädchen, die in dieser Tradition stehen, heute wohl wären?

Wer ist deine Lieblingsfigur aus dem Buch?

Ich habe keine wirkliche Lieblingsfigur. Ich mag alle auf ihre Art und Weise gern. Selbst die „blöden Kühe“, die es natürlich auch auf so einer Schule gibt, mag ich irgendwie und auch das sind kluge Mädchen mit besonderen Stärken. Sonst kann ich die nicht schreiben, sie müssen mich irgendwie interessieren, auch in ihrem blöden Verhalten.

Welche geheimen Fähigkeiten hättest du gerne?

Na, das merkt man bei den drei Heldinnen: Blanca, die einfach drauflos geht, ohne nachzudenken, die nicht zögert und sich todesmutig in alles hineinstürzt – Pina, die sehr weise und diplomatisch ist, die gründlich überlegt und ein sehr ausgleichendes Temperament besitzt. Und Flo, die strategisch denkt, tüfelt und ein großes organisatorisches Talent und Führungsqualitäten besitzt. Und dann können die drei natürlich fechten, Bogen schießen, reiten, segeln – das kann man auch immer alles gut gebrauchen.

Wer waren deine Kindheitshelden?

Prinz Eisenherz und Winnetou sind da ganz vorn und ich habe die Brüder Löwenherz verehrt und vergöttert. Pippi Langstrumpf hatte auch immer einen großen Stellenwert, aber sie war für mich mehr Anarchin, als Heldin, aber sie mich wahrscheinlich schon stark geprägt. Vielleicht auch die rote Zora. Mit beiden verbindet mich wohl meine Freiheitsliebe. Ich kann mich auch schlecht unterordnen.

Was machen für dich Mädchenfreundschaften aus?

Ich würde gar nicht in Mädchen- oder Jungenfreundschaften unterscheiden. Es gibt gute Freundschaften und eben nicht gute. Echte Freundschaft heißt zueinander stehen, den anderen so nehmen, wie er ist, aber ihn auch in seinen Schwächen zu kritisieren. Nur so können wir besser werden. Dabei läuft jeder gute Freund auch Gefahr, den anderen zu verletzen, vielleicht sogar zu verlieren. Ich habe wirklich Glück, dass ich Freundinnen habe, die mich gnadenlos kritisieren. Wir brettern uns wirklich alles vor den Latz, laut und heftig – und dann ist auch wieder gut.

Ich habe schon zu Schulzeiten bei einigen Mädchen bedauert, dass sie sich veränderten, sobald ein Junge auftauchte. Die Gefallsucht war und ist leider immer

noch ziemlich verbreitet. Wahrscheinlich ist das historisch bedingt: Jahrhunderte waren Frauen ja darauf angewiesen zu gefallen, um versorgt zu werden und damit zu überleben. Also: Da können wir uns von den Jungs noch einiges abgucken.

Steckt eine bestimmte Botschaft im Buch, die dir wichtig ist?

Gleichberechtigung bedeutet nicht gleichmachen. Es bedeutet gleiche Rechte und gleiche Chancen für Frauen und Männer. Davon sind wir immer noch weit entfernt, wenn man die Löhne und die Frauenquote in Führungspositionen ansieht. Leider habe ich momentan vermehrt das Gefühl, dass wir uns wieder rückwärts bewegen. Aber ich möchte hier nicht die pädagogische Keule schwingen, sondern einfach ein paar toughere Identifikations-Modelle schaffen. Ich möchte Mädchen Mut machen, dass sie auch alles schaffen können – und zwar als Mädchen. Sie sollten nicht versuchen, wie Jungs zu sein, sondern sich auf ihre Stärken besinnen. Gleichzeitig sollten wir die Jungs auch nicht wie Mädchen machen. Ich habe als Mutter von einer Tochter und einem Sohn große Schwierigkeiten mit unserem Schulsystem, das sehr auf nette, fleißige Mädchen ausgerichtet ist.

Warum schreibst Du für Kinder?

Für mich sind Kinder das spannendste Publikum. Es ist die Lebensphase, die sicher am prägendsten ist – und gleichzeitig sind Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten beschränkt. Da tun sich große existenzielle Probleme auf: Trennungen von Eltern, Umzüge, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alkoholismus – die Kinder sind ausgeliefert und häufig bleibt ihnen nichts anderes übrig, als irgendwie damit klarzukommen. Es macht mich oft traurig, wenn ich sehe, was Kindern zugemutet wird, was ihnen abverlangt wird oder welcher Erwartungsdruck ihnen auferlegt wird – ohne, dass sie die Chance haben, ihre Situation auch nur annähernd ändern zu können. Ich versuche mit meinen Geschichten Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Hoffnung zu machen und klarzustellen: Du bist mit deiner Situation nicht allein, es gibt auch andere, denen es so geht. In unserer Erwachsenenwelt sind viele Probleme und Sorgen hausgemacht, häufig werden unangenehme Zustände einfach aus Bequemlichkeit oder der Furcht vor Veränderung nicht geändert.

Was darf aus Deiner Sicht in einem guten Kinderbuch nicht fehlen?

Ernsthaftigkeit. Das klingt komisch, aber ich finde, eine Geschichte darf, nur weil sie für Kinder ist, nicht albern sein. Es muss um etwas gehen. Es muss etwas verhandelt werden, das wichtig ist. In dieser Geschichte liegt die Dramatik in der äußeren Handlung. Trotzdem geht es um Freundschaft, um Haltung, Verlässlichkeit. Das kann man lustig erzählen, aber bitte immer mit Respekt und Ernsthaftigkeit.

Was war das Spannendste, das Dir als Kinderbuchautorin jemals passiert ist?

Ich liebe meine Recherchen. Da lande ich an den tollsten Orten und ich liebe es, Neues zu entdecken. Für meine Heldinnen bin ich noch einmal in eine Höhle gestiegen. Man konnte diese Tiefenhöhle ganz normal besichtigen – leider war zu dem Zeitpunkt, als ich da hinunter stieg, niemand anderes da. Ich bin also ganz allein die 56 Meter über glitschige Leitern in die Tiefe gestiegen und habe nur gedacht: Wenn ich hier jetzt irgendwo abrutsche, findet mich kein Mensch. Dieses Gefühl von Enge, Unbekanntem, Dunkelheit helfen mir dann, mich in Flo, Blanca und Pina zu versetzen. Und ich muss echt sagen, das war wirklich gruselig und mal wieder eine heilsame Erfahrung.

Warum sollte man das Buch lesen?

Ich hatte wahnsinnig viel Spaß mit Blanca, Pina und Flo und wer Abenteuergeschichten liebt, mit Heldinnen, die tough, mutig, helle im Kopf und auch ganz lustig sind, der ist hier genau richtig.

Das Interview führte Nicole Hartmann.

Hamburg, 21.01.2017